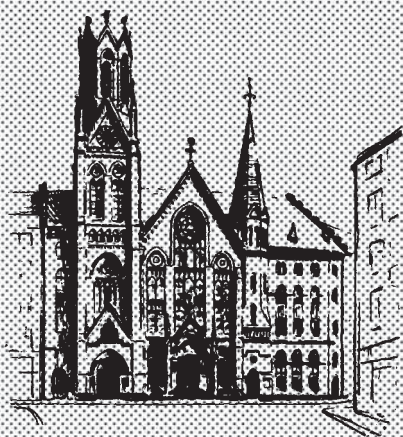




TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76



*Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017*

April / Mai 2017



Du siehst mich

(1. Mose 16,13)



kirchentag.de | Servicenummer: 030 400 339-100

Inhaltsverzeichnis

April/Mai 2017

„Du siehst mich“ Kirchentag in Berlin	Seite 3
Kirchentag in Tabor	Seite 4
Familiengottesdienst am 23. April	Seite 4
Spiritualität im Gespräch	Seite 5
K.I.S.S. Flüchtlingshilfe	Seite 6
Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 6
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 7
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 8
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 9
Karwoche und Ostern in SO 36	Seite 10-11
Veranstaltungen in Tabor	Seite 12-13
Über die Auferstehung	Seite 14-15
Mobil zum Ablass	Seite 16-17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

„Du siehst mich“ – Kirchentag vom 24. bis 28. Mai in Berlin

„Du siehst mich“. Du, Gott, siehst mich Mensch. Dies ist im 1. Buch Mose die Erkenntnis von Hagar, einer jungen Frau auf der Flucht. Ihr ist Unrecht geschehen. Gott sieht sie. Er sieht ihre Situation und gibt Rat. Hagar fühlt sich wahrgenommen und beachtet. Daraus schöpft sie Kraft.

Angesehen sein, wahrgenommen werden. Diese Sehnsucht ist groß. Dafür schicken wir permanent Bilder von uns selbst in die Welt, per Selfie, Facebook und Whatsapp. Doch wirklich gemeint sein – das geht tiefer.

„Du siehst mich“. Du, Mensch, siehst mich Mensch. Die Freude darüber, dass mich jemand sieht und sich für mich interessiert, die kennt Jede und Jeder. Das verbindet Menschen untereinander, egal ob, was oder an wen sie glauben. Der Kirchentag kommt nach Berlin, in diese säkulare und zugleich multireligiöse Stadt. Er will sich nicht nur auf das Messegelände zurückziehen. Sondern seine über 100.000 Teilnehmenden werden in der Stadt unterwegs sein, wollen sehen, wahrnehmen und fragen: Wer bist du? Was ist dir wichtig? Was macht dich aus?

In Berlin ist nichts, was mit Religion zu tun hat, selbstverständlich. Deswegen wird der Kirchentag fragen: Wie können wir verständlich reden; davon, dass wir glauben, dass Gott uns ansieht? Welche neue Sprache brauchen wir, um gemeinsam über Dinge zu sprechen, die jeden Menschen in seinem Innersten bewegen? Christinnen und Christen sind eine gesellschaftliche Kraft, aber sie sind Teil eines Ganzen. Daraus ergeben sich Blicke auf Augenhöhe für ein neues Miteinander.

Der reformatorische Aufbruch vor 500 Jahren war ein Ausbruch aus alten Gewohnheiten. Reformation ist Veränderung. Wie brechen wir heute auf, mutig, kreativ und mit Kraft, um Herausforderungen von Klimakrise, Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Friedenskrise zu begegnen?

Aber auch umgekehrt: Wie halten wir Stand in Zeiten rasanter Transformationsprozesse. Was trägt und was ist überhaupt noch gewiss? Was hält Gesellschaft zusammen, wenn alte Gewissheiten wegzubrechen drohen? Gibt es Grenzen der Toleranz?

„Du siehst mich“. Das fordert auch dazu auf, sich den vor Krieg und Gewalt Flüchtenden zuzuwenden. Die langfristige Integration dieser Menschen steht als immense Aufgabe vor uns. Leben in Vielfalt. Gerade in Berlin schon immer. Wir wollen Gesellschaft neu denken. Wie kann Gemeinschaft bestehen bleiben, wo sich ganze Landstriche im Osten Deutschlands, auch in Brandenburg entvölkern? Und wie kann Gemeinschaft entstehen, wo jeden Tag Neues und auch Fremdes hinzukommt? Wir sollten damit beginnen, dass wir hinsehen, ansehen, annehmen – und auch uns ansehen und anfragen lassen. Christinnen und Christen wissen sich selbst angesehen und angenommen, und darum haben sie einen offenen Raum, sich anderen zu zuwenden. Gesehen zu sein und selbst hinzusehen lässt Solidarität entstehen. Mit denen, die nahe sind, europäisch und weltweit. Als Menschen verbunden.

„Du siehst mich“. Und davon lebe ich. Der Blick ohne Vorbedingungen. Hinsehen, wo Menschen nicht das Nötige haben zum guten Leben, wo sie am Rand stehen oder abgehängt sind. Sie nicht verloren geben, sie nicht einfach ignorieren. Aus der Losung ergibt sich eine Aufmerksamkeit für soziale Themen in Berlin: Gentrifizierung, Anonymisierung und Obdachlosigkeit; aber auch für die Frage des Wohnens in einer wachsenden Stadt.

Der Kirchentag bringt Menschen zusammen, die sich engagieren und die kritisch diskutieren. Menschen, die den anderen nicht aus dem Blick verlieren wollen und die zugleich genau hinsehen. So wird der Kirchentag im Mai 2017 eine Plattform sein, auf der wenige Monate vor der Bundestagswahl verhandelt wird, wie sich die Menschen in einer wachen Zivilgesellschaft verbinden gegen das Aushöhlen der Demokratie von rechts, für Integration und neues Miteinander, für Solidarität im eigenen Land und weltweit.

„Du siehst mich“. Eine tolle Losung für die Kirchentage auf dem Weg in den Städten in Mitteldeutschland und für den Kirchentag 2017 in Berlin und Wittenberg!

Christina Aus der Au, Präsidentin des Kirchentages

(Quelle: www.kirchentag.de/programm/losung_und_themen/losung.html)

Die Taborgemeinde feiert mit!

Kirchentag in Tabor

Herzliche Einladung zum:

Gute-Nacht-Café

Donnerstag bis Samstag, 25. bis 27. Mai, von 21 Uhr bis Mitternacht im Taborium (mit Corinna und Frank Mäser) - die Kirche ist geöffnet zum Beten, Meditieren, Verweilen ...

Ökumenischen Gottesdienst an Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 25. Mai, 18.30 Uhr auf dem Gendarmenmarkt (mit Elisa Gebhardt)

Feierabendmahl am Freitag, 26. Mai, 19 Uhr in der Taborkirche (mit Stefan Matthias)

Farbklänge. Jazz-Andacht zum Tagesausklang am Samstag, 27. Mai, 21 Uhr in der Kapelle auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof (mit Elisa Gebhardt)

Gottesdienst am Sonntag, 28. Mai um 10 Uhr in der Taborkirche (mit Stefan Matthias)



Familiengottesdienst Schmecket und sehet

Herzliche Einladung!

zum Gottesdienst für Groß und Klein am 23. April. Wir wollen mit euch Abendmahl feiern. Schmecket und sehet wie freundlich Gott ist.

Wir freuen uns auf euch!

Eure

Hilke, Maike, Theresa und Elisa

Wann: 23. April 2017

Ort: Taborkirche, Taborstr. 17

Zeit: 10:00 Uhr

Info: Wer möchte, kann nach dem Gottesdienst bei Saft, Kaffee und Keksen miteinander ins Gespräch kommen!

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 27. April 2017 um 20 Uhr

Corinne Frottier: Umarme, was du bist

Wir alle strengen uns an, einem Idealbild von uns selbst zu entsprechen. Wir geben uns große Mühe, vor anderen als souverän, begehrtest, erfolgreich zu erscheinen und in unserem Inneren all das unter Verschluss zu halten, was unserem Streben nach Achtung und Zuneigung schaden könnte. Einen bedeutenden Teil unserer Aufmerksamkeit verwenden wir darauf, zu unterscheiden und auszuwählen, welche Anteile in uns selbst wir zulassen und welche wir dringend unterdrücken sollten, je nachdem, welche Erfahrungen durch sie zu erwarten sind. Und bei all dem fragen wir uns, ob das nun die Eigenschaften sind, die uns definieren, ob sie das sind, was unser „Ich“ ausmacht. Der buddhistische Blick auf dieses Dilemma kann hilfreich sein: Die Zen-Lehrerin Corinne Frottier zeigt einen Weg auf, das, was wir als unser „Selbst“ ansehen, zu verstehen, uns damit vertraut zu machen und die große Herausforderung zu meistern, all das, was wir dabei vorfinden, wirklich anzunehmen.

Corinne Frottier, österreichisch-französische Zen-Lehrerin, wuchs in einer vielfältig spirituell interessierten Familie auf. Seit 1989 beschäftigt sich die studierte Filmwissenschaftlerin, freie Autorin und Hörspielregisseurin mit Zen. 2009 Dharma-Übertragung durch Genjo Pagès Roshi. Gründung der Zen-Sangha GenjoAn in Hamburg. www.genjoan.net



Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 11. Mai 2017 um 20 Uhr

Renate Seifarth: Ich oder Nicht-Ich

Die Praxis des Buddhismus als Möglichkeit ein gesundes Ich zu entwickeln

Selbstablehnung, Minderwertigkeit, Erfolgsdruck, Leistungsabhängigkeit sind weit verbreitet. Der Buddhismus lehrt unser Hängen am Ich samt allen Konzepten, Vorlieben, Abneigungen abzulegen, will man sich von Leiden befreien. Die Kombination der beiden führt häufig zu Missverständnissen. Statt mehr Offenheit, Liebe und Freude zu generieren wird aus dem Weg der Befreiung ein Weg der weiteren Entfremdung vom Leben und sich selbst. Alte Wunden werden nicht geheilt, sondern vertieft. Spirituelle Qualitäten wie Einfachheit und Genügsamkeit werden mit Selbstablehnung verwechselt.

Renate Seifarth widmet sich intensiv seit 1989 der buddhistischen Lehre und Praxis. Sie verbrachte 6 Jahre im Retreat, über 2 Jahre davon in buddhistischen Klöstern. Sie ist Autorin von „Buddha at Home. Anleitungen für ein Retreat im Alltag“ und engagiert sich für einen säkularen Ansatz des Buddhismus im Westen.

FLÜCHTLINGSHILFE

Unsere Einrichtung "K.I.S.S." (Kunst Im SeitenSchiff) hat im Jahr 2016 ihre Ausstellungen Flüchtlingen gewidmet.

Hierzu wurde eine Spendenbox aufgestellt, in der sich letztendlich 105,- € befanden. Gesucht wird nun eine uneigennützige Organisation (keine Privatpersonen, keine Verwaltungskosten), die Flüchtlinge unterstützt, um die Spenden wirksam weiterleiten zu können.

Bewerber mögen sich bitte mit dem Betreff „Flüchtlingshilfe“ per E-mail an: claudioholl@web.de wenden.



Gerne mit einem kleinen Zusatz, wofür die Mittel verwendet würden (Kleidung, Spielzeug oder anderes). Bei mehreren seriösen Bewerbern entscheidet das Los. (Alle Anfragen werden beantwortet!)



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat November / Dezember ergaben 470,45 € (amtliche) und 1579,68 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Orgelsanierung, Seniorenarbeit, Turmsanierung, Chor, Familienarbeit, Meditation und Gemeindeveranstaltungen

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Brot für die Welt, Aktion Sühnezeichen, Aidsseelsorge Friedensdienste e.V. und Kirchen helfen Kirchen.

Spenden

Für unsere Gemeindearbeit erhielten wir im November / Dezember Spenden in Höhe von 1.100 €.

Für die Turmsanierung erhielten wir im November / Dezember Spenden in Höhe von 5.101 €

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de

Taizé-Singen in der nächtlichen Martha-Kirche an den Sonntagen 2. April und 1. Mai 2017
jeweils um 20 Uhr. Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

Du siehst mich! - Kirchentag in Martha 24. – 28. Mai

Zur Einstimmung und im Rahmen des Kirchentags laden wir Euch und Sie zu folgenden Veranstaltungen
sehr herzlich in die Martha-Gemeinde ein:

Acht Wochen vorher eine inhaltliche Einstimmung:

Du siehst mich – Begegnungen am Brunnen der lebendigen Schau.

Frauenbesinnungstag am Samstag, 1. April 2017, 9.30 – 16 Uhr

Dieser Tag dient der Einstimmung in das Thema des Kirchentags. Im Mittelpunkt steht der biblische Text,
aus dem das Kirchentagsmotto stammt. Gemeinsam mit Hagar gehen wir in die Wüste und lassen uns am
„Brunnen der lebendigen Schau“ ansehen.

Info und Anmeldung: monika.matthias@martha-gemeinde.de

Nachtgebete und Schlafwohltee am 25., 26. und 27. Mai, 22 Uhr in der nächtlichen Martha-Kirche.

Musik – Gesänge – Wortimpuls – Stille – Gebet – Segen.

Mit Monika Matthias und Uli Domay und weiteren Mitwirkenden.

Gottesdienst mit Segnungen am Freitag, 26. Mai 2017, 19 bis 21 Uhr

Gemeinsam mit Kirchentagsgästen feiern wir einen Gottesdienst in der Tradition unserer
Segnungsgottesdienste. In einem weiten Zeit-Raum laden wir ein, der Musik zu lauschen, zu beten, zu
meditieren, Kerzen anzuzünden, die Kirche zu begehen und / oder sich persönlich salben und segnen zu
lassen. - Mitwirkende: Segnungsteam, Uli Domay, Monika Matthias

Begegnungen am Feuer: Anschließend laden wir in den Garten ein zum Beisammensein am Feuer und
einem kleinen Imbiss. Bringt gerne dafür einen köstlichen vegetarischen Beitrag mit. Wir sorgen für
Brotvielfalt und Getränke.





Gottesdienste

Sonntag	2. April	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	9. April	10 Uhr	Pfrn. Susanne Albrecht
Karfreitag	14. April	15 Uhr	Andacht zur Todesstunde Pfrn. Elisa Gebhardt
Osternacht	15. April	22 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Ostern	16. April	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Osterfrühstück
Sonntag	23. April	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Sonntag	30. April	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	7. Mai	10 Uhr	in der Martha-Kirche , Glogauer Str. 22, 10999 Pfrn. Monika Matthias - mit Abendmahl
Sonntag	14. Mai	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Taufe
Sonntag	21. Mai	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Freitag	26. Mai	19 Uhr	Feierabendmahl - Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	28. Mai	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Pfingsten	4. Juni	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserer Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Familiengottesdienste: Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.



Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	1. 4. & 13. 5.	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	27. 4. & 18. 5.	13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes)

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

„Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.

Tel:(030) 691 41 83 | Fax: (030) 61107097, Mail: beratung@kirchenasyl-berlin.de

Asylberatung in:

Englisch/English Arabisch/عبرع Serbokroatisch/Srbsko Hrvatski

GRÜNDONNERSTAG

18.00 EMMAUS

Andacht zum Gründonnerstag (Jörg Machel)

18.00 ST. THOMAS

Gottesdienst mit Abendmahl (Ermano Meichsner)

KARFREITAG

10.00 MARTHA

*Gottesdienst mit Uli Domay und Monika Matthias
Musik – Texte – große Fürbitten – Schweigen – Gongs*

10.00 ST. THOMAS

Gottesdienst (Andreas Goetze)

11.00 ÖLBERG

*Gottesdienst zum Karfreitag, (Jörg Machel)
Orgel: Ingo Schulz*

15.00 TABOR

*Musikalische Andacht zur Sterbestunde
(Dr. Elisa Gebhardt), Orgel: Ulrike Brand,
Sopran: Marie Schuppan*

15.00 ST. THOMAS

*Texte und Musik zur Sterbestunde
(Friederike von Kirchbach)*

18.00 ST. THOMAS

Orgelkonzert zur Grablegung



KARWOC & OSTER SO

OSTERNACHT

22.00 EMMAUS

*Osternachtsgottesdienst der HuK
(Homosexuelle und Kirche)*

22.00 TABOR

Feier der Osternacht (Stefan Matthias)

23.00 ST. THOMAS

Ostermette (Stefanie Hoffmann)

23.00 ÖLBERG

Osternacht mit Taufe (Jörg Machel)



Ev. Taborgemeinde
Taborstr. 17, 10997 Berlin
www.evtaborgemeinde.de



Ev. Kirchengemeinde St. Thomas
Bethaniendamm 23-27 - 10997 Berlin
www.stthomas-berlin.de

OSTERSONNTAG

10.00 MARTHA

Familiengottesdienst mit Mysterienspiel u.
Schrittritual. Anschließend Ostereier-Suchen im Garten
und Osterfrühstück (veg. Mitbring-Buffer)

10.00 ST. THOMAS

Festgottesdienst (Friederike von Kirchbach)

10.00 TABOR

Gottesdienst mit anschließendem Osterfrühstück
(Dr. Elisa Gebhardt)

11.00 EMMAUS

Familiengottesdienst am Ostersonntag
(Agnes Gaertner), Orgel: Ingo Schulz.
Anschließend: Osterfrühstück



HE RN IN 36

OSTERMONTAG

10.00 ST. THOMAS

Festgottesdienst mit Abendmahl
(Ermano Meichsner)

'EMMAUSGANG' NACH ROSENGARTEN
mit Osterfrühstück und Gottesdienst

9.04 Abfahrt Ostbahnhof nach Pillgram (an: 9.59)

Wanderung nach Rosengarten, dort Osterfrühstück
anschließend:

13.15 ROSENGARTEN
Gottesdienst (Jörg Machel)

Ohne Wanderung:

12.04 Abfahrt Ostbahnhof,
an 13.03 in Rosengarten

ann)

Machel), Orgel: Ingo Schulz

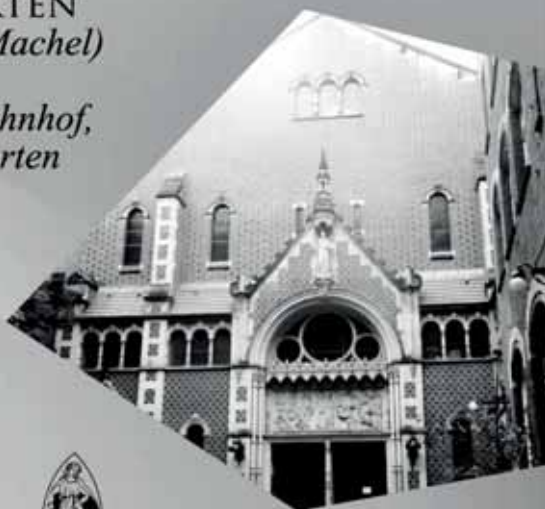


Ev. Emmaus-Ölberg-Kirchengemeinde
Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29, 10999 Berlin
www.emmaus.de



Ev. Martha-Kirchengemeinde
Glogauer Str. 22, 10999 Berlin,
www.martha-gemeinde.de





Taborkirche

Kunstaussstellung im Seitenschiff

(K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, freitags 11 - 13 Uhr

mittwochs 16 - 18 Uhr

donnerstags 11 - 17 Uhr

sonntags 13 - 18 Uhr

K.I.S.S. präsentiert:

Kaputt“ - Ausstellung vom 9. 4. - 8. 6.2017

Vernissage: Sonntag, 9. 4. 2017 um 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Concerto für zwei Gitarren, einige Mundharmonikas und drei Flaschen Bier



mit

Jean Claude & Matt Grau

Sonntag, 23. April um 18 Uhr

Eintritt frei - Spenden erbeten



Sonntag, 14. Mai 2017 um 18 Uhr

Joachim Kehrhahn

Von der Seine zum Rio de la Plata

**Willkommen in der Welt französischer und
lateinamerikanische Chansons!**

**Erinnerungen und Sehnsüchte werden wach, wenn
Georges Moustaki, Jacques Brel, Giles Servat, Noir d'èsir,
Atahualpa Yupanqui, Lila Downs und viele andere zu
neuem Leben erweckt werden.**



meditationskonzert

21. Mai – 16.30 uhr

zen-shakuhachi (jap. bambusflöte)

patrick urban

www.zenarts.jimdo.com

der eintritt ist frei - um eine spende wird gebeten.



Das Vertrauen der Schwestern
Schneeweißchen und Rosenrot

zueinander und ihr Zusammenhalt beeindruckten mich immer wieder.

Sie erleben einen bürigen Winter und trotz aller Widrigkeiten, die ihnen ein
Zwerg im hohen Maße bereitet, finden sie einen Weg, sich selbst treu zu bleiben.
Aber hört selbst, wie es sich auszahlt.

21. Mai 2017

„Schneeweißchen und Rosenrot“
von den Gebrüdern Grimm

Ab 16 Uhr beginnt das Märchen und dauert ca. eine halbe Stunde.

Der Eintritt ist kostenlos - eine Spende für den Kirchturm ist willkommen.

KONZERT_{der} GESANGSSCHÜLER_{von} NATLI KUKSHAUSEN

28. Mai 2017

18⁰⁰ Uhr

Eintritt: 5,- €

Was unsere Augen sehen und unser Herz erkennt

Es ist so schwer, die Auferstehung zu verstehen

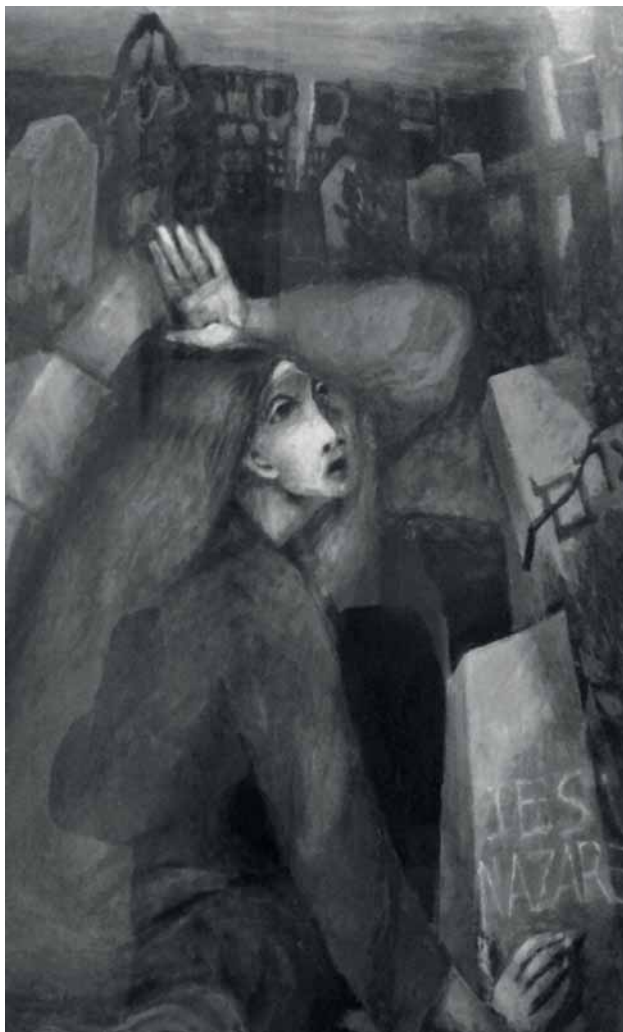
„Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zum Grab. Es liefen aber die zwei miteinander und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging in das Grab hinein und sieht die Leinentücher liegen, aber das Schweißstuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste“ (Joh 20,1-9).

In der Ostergeschichte im Johannes-Evangelium, die von der ersten Begegnung von Jesu mit einer Frau nach seiner Auferstehung handelt, erscheint uns Jesus so fremd und gleichzeitig so nah: Weil er ihr so fremd ist, erkennt sie ihn nicht; aber sie wird von ihm erkannt; und so ist er ihr nahe. Jesus begegnet zu allererst Maria aus Magdala. Einer Frau, das Neue Testament berichtet, dass Jesus sie von sieben Dämonen befreit hat, ein Zeichen dafür, wie zerrüttet ihr Leben gewesen war. Sie hatte wohl keinen Halt in ihrem Leben, keine Mitte in Gott und auch keine Mitte in sich selbst. Und Jesus schenkte ihr diese neue Mitte, eine neue Identität; er schenkte ihr das Leben überhaupt. Und nun war Jesus gestorben, tot, begraben. Maria ist schon im Dunklen hellwach, mitten in ihrer eigenen Dunkelheit, trotzdem hellwach. Sie kann es nicht abwarten, zu Jesus zu gehen, zum toten Jesus, wie sie meinte; ihre Liebe und ihre Sehnsucht treiben sie zum Grab. Nein, da ist kein Glaube an Auferstehung. Offensichtlich braucht Maria den toten Körper von Jesus, um ihm ihre Liebe zu erweisen und um bei ihm trauern zu können: „Sie

wusste nicht, wohin sie gehen sollte und ihren Schmerz auszuleben“, schreibt der Kirchenvater Augustinus. So machte sie sich auf und ging zum Grab; wenn sie schon den lebendigen Jesus nicht mehr haben und lieben kann, dann will sie doch wenigstens um den Toten trauern. So geht es allen Menschen, die jemanden verlieren, der ihnen nah stand, sie wollen zumindest in ihrer Liebe um den Toten trauern. Und so macht sich Liebe auf den Weg. Liebe geht in Bewegung, bringt Veränderung. Und dort, wo Liebe nicht Bewegung, Veränderung, Aufbruch, Leben bringt, ist es keine Liebe. Und dort, wo Liebe etwas in Bewegung bringt, läuft nicht immer alles nach Plan und ist nicht immer alles aufs Kleinste

durchdacht. Nein, die Liebe geht einfach los und bringt auf die Beine. Das sehen wir auch bei Maria. Liebe denkt nicht an die Schwierigkeiten, die kommen können, auf dem Weg der Liebe, an eventuell Probleme, die zu überwinden wären. Liebe denkt nicht daran, dass das Grab verschlossen ist und dass da ein Stein davor liegt, Liebe geht einfach los. Weil die Sehnsucht sie treibt. Deshalb denkt Maria auch nicht im Vorfeld an den großen Stein, der das Grab verschließt. - Und dann war doch (in anderen Evangelien) der Stein, der nicht wegzurücken war. Aber hier: das kann man doch in und mit der Liebe erleben: wenn diese einfach los geht. Man erlebt, dass Probleme sich auf dem Weg lösen, wenn sie sich nur auf den Weg macht, wenn wir uns mit unserer Liebe auf den Weg machen. Denn kein Problem wird dadurch gelöst, dass man nur darauf wartet, dass Gott sich alleine darum

kümmert. An Auferstehung denkt Maria nicht. Sie war nur enttäuscht darüber, dass sie den Leib da nicht gefunden hat und läuft zu Petrus und zu Johannes (zu dem Jünger, von dem das Evangelium berichtet, dass Jesus ihn besonders liebte), und spricht zu ihnen, was in diesem Evangelium uns gleich zwei Mal überliefert wird: „Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat“ (Joh 20,2b.13). Die beiden Männer laufen zum Grab. Johannes, der Jüngere, ist schneller und zuerst da, lässt aber dem Petrus den Vortritt. Dieser geht ins Grab hinein und sieht aber



erst einmal nichts. Sehen und doch nicht sehen. Zumindest sieht Petrus nicht das, was er sehen wollte. Es gibt keinen Leichnam, nur die Tücher, mit denen die Toten normalerweise eingewickelt wurden. Das Evangelium berichtet, wie Petrus einfach nur wahrnimmt, was es sieht: die Leinentücher und das Schweißstuch, das neben dem Kopf Jesus gelegen hat; es lag aber nicht bei den Leichenbinden, sondern zusammengewickelt daneben an einer besonderen Stelle. Warum diese Einzelheiten so genau; Johannes kann sonst doch so viel weglassen? Ein Grund: Johannes will in seinem Evangelium die Gerüchte, die gerade Kreise ziehen, man habe Jesus gestohlen, entkräften; denn kein Grabräuber stiehlt einen Leichnam, wickelt ihn vorher ganz säuberlich auf und platziert dann die Tücher in aller Ruhe geordnet zusammengelegt an seinen Platz. Aber vielleicht will uns Johannes an andere Leinentücher erinnern, von denen er nur wenige Kapitel vorher in seinem Evangelium gesprochen hat: bei der Auferweckung des Lazarus. Will er uns Leser darauf aufmerksam machen, dass Lazarus von seinen Leinentüchern von anderen Menschen befreit werden musste, dass er Hilfe von außen nötig hatte, als Jesus ihn ins irdische Leben zurück rief? Er brauchte die Hilfe von anderen, um neu lebensfähig zu werden. So, wie auch wir oft auf die Hilfe von außen angewiesen sind, wenn wir von inneren Fesseln, von inneren Leinentüchern befreit werden wollen (und müssen). - Der auferstandene Christus hat solche Hilfe nicht nötig; er ist nicht auf menschliche Hilfe angewiesen. Er befreit sich selbst von dem, was ihn gebunden hat, „er ist wahrhaftig auferstanden“ (Lk 24,34f; Mt 27,63f; 28,6f; Mk 16,6), er ist selbst der göttliche Herr, er ist Gott. (Eine andere theologische Erklärung: Gott hat ihn auferweckt; Apg 2,24.32; 3,15; 4,10; 5,30 u. ö.; Röm 4,24; 8,11u.a.).

Er lässt die Leinentücher als Zeichen seiner Auferstehung fein säuberlich, ordentlich zurück; und Petrus sieht also die Tücher liegen, das Tuch für den Kopf extra, leer wie auch sein eigener Kopf leer ist. Er begreift nichts, er sieht das Äußere, blickt aber nicht durch. - So ist das ja manchmal auch mit uns: wir sehen und blicken nicht durch. Weil wir oft keinen inneren Blick für das Äußere haben? Johannes, zwar jünger und sicher auch unerfahrener als Petrus, aber durch seine Liebe mit Jesus eng verbunden, innerlich empfänglicher? Und das Herz, die Liebe versteht oft viel eher und tiefer, als der Verstand. „Wer mich liebt, dem werde ich mich offenbaren“ (Joh 14,21f) sagt Jesus einmal seinen Jüngern. Und so ist Johannes der Erste, der glaubt, der Erste, der Durchblick bekommt, der durch das Äußere hindurch sieht und die innere Bedeutung des Äußeren erfasst. Petrus, der ja auch sieht, aber der nicht versteht: er kann sich nicht vorstellen, warum das Grab leer ist, er kann nur feststellen, dass Maria von Magdala richtig berichtet hat. Aber den Sinn dieser Tatsache erkennt er nicht, er bleibt beim Äußeren hängen und erfasst nicht die innere Bedeutung; und der „andere Jünger“, „der Lieblingsjünger“, den die

kirchliche Tradition mit Johannes gleich setzt, geht erst nach Petrus ins Grab, aber „er sah und er glaubte“. - Zwei Männer sehen das Gleiche, aber doch nur einer von beiden glaubt? Sieht Johannes etwas, was Petrus nicht sieht, oder sieht Johannes anders als Petrus? „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ heißt es im „Kleinen Prinzen“, und nur ein liebendes Herz versteht. Petrus im Johannes-Evangelium ein Beispiel für Menschen, die sich nur von ihrem Verstand und ihrem Willen leiten lassen? Wer nur immer alles vom Kopf her beurteilen möchte, der kann das Geheimnis der Auferstehung nicht begreifen. Der wird auch den auferstandenen Christus in seinem Leben kaum entdecken und erkennen können. Das Evangelium sagt uns nicht, was Johannes genau glaubte, aber der Nachsatz zeigt vielleicht, dass ihm etwas vom Geheimnis der Auferstehung aufgegangen ist: „denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste“ (Joh 20,9). Vielleicht kann man an die Auferstehung von Jesus von Nazareth nicht nur mit dem bloßen Verstand glauben, vielleicht braucht man ein Herz, das liebt - und ein Herz, das sich geliebt weiß. Denn der „Lieblingsjünger“ ist ja nicht der Jünger, der Jesus liebte, sondern, wie das Evangelium immer wieder betont, „der Jünger, den Jesus liebte“. Wer sich von Jesus bis in den Grund seines Herzens geliebt weiß, der kann an die Auferstehung glauben. Der darf darauf vertrauen, dass die Liebe stärker ist als der Tod, dass die Liebe auch den Tod überdauert und auch über den Tod hinaus geht. Weder Petrus noch Johannes begegnet in dieser Geschichte der Auferstandene, allein Maria von Magdala wird damit belohnt, später den Auferstandenen zu begegnen; nur die Frau, die leidenschaftlich liebte, sich in ihrer Liebe verschenkt hat, darf den Auferstandenen sehen und mit ihm sprechen. Maria von Magdala ist nicht nur die große Sünderin, sondern auch die große Liebende. Aber man kann auch zum Glauben kommen, ohne solch ein manifeste Begegnung, wie bei Johannes, wie bei Maria, wenn die Liebe uns treibt. Die Liebe glaubt. Wie geht es mir in Bezug auf Gott, auf Christus, aber auch mit meinem Partner, meinen Kindern, meinen Kollegen und Nachbarn? Wo sehe ich mit offenem Herzen und mit Erstaunen, und wo schaue ich mehr mit dem Verstand? Wo und wie kann mich meine Liebe neu in Bewegung bringen, ich mich auf den Weg machen, dem erst einmal unverständlichen, ungläubigen Unbekannten entgegen zu laufen? Oder habe ich mir inzwischen in meiner, auch christlichen Erziehung, selbst schon die leidenschaftliche Liebe verboten? „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1 Joh 4,16b). Wie der Sehnsucht in mir erneut trauen – und wie der Liebe in mir trauen?

Denn die Liebe kommt von Gott.

Arwith Bartsch

Mobil zum Ablass

Nur soviel zum Thema Mobilität, das derzeit neben anderen häufig diskutiert wird:

34 mal um die Erde reichten die 694.000 Staus auf deutschen Autobahnen im Jahr 2016. Diese Angabe stammt vom ADAC, so dass man davon ausgehen kann, dass sie halbwegs stimmen müsste.

Nehmen wir an, dass mit 34 mal um die Erde die Äquatorroute gemeint ist, können Sie, sollten Sie Lust haben, die Gesamtlänge dieser Staus ausrechnen (Erdumfang am Äquator etwa 40.000 Kilometer) Wenn Sie dann noch die alltäglichen Staus auf den anderen Straßen unseres Landes bedenken, muss man den Begriff Mobilität wohl bald anders bewerten, denn mobil im Straßenverkehr ist sicher anders gemeint!

Dazu gibt es noch die Feinstaub- und Lärmbelastungen, den Ausstoß von Stickoxiden und nicht zuletzt auch die Probleme mit dem ruhenden Verkehr, zumindest in den Ballungsgebieten.

Vielleicht werden jetzt viele Wuppertaler empört protestieren, wenn sie denn schlechte Erfahrungen mit ihrer Schwebebahn gemacht haben, aber eine modifizierte Variante dieses Verkehrssystems könnte eventuell an manchen Orten hilfreich sein. (Oder ist das doch nur als Aprilscherz gemeint?) Es wird aber, ernsthaft bemerkt, gerade viel nachgedacht, geforscht und experimentiert und das weltweit, um die Autos sowohl sauberer, leiser und sicherer fahren zu lassen. Es bleibt jedoch noch viel zu tun. Bitte auch die Flugzeugtriebwerke und Schiffsmotoren dabei nicht vergessen, denn auch sie sind inzwischen nicht mehr bei den anstehenden Umweltproblemen tolerierbar.

Sicher ist auch zu überlegen, ob mit fortschreitender Globalisierung, die ja gerade wieder sehr kontrovers diskutiert wird, ob man nicht verschiedene Verkehrssysteme optimaler einsetzen und besser miteinander verknüpfen kann, denn wir haben z. Zt. nur unsere schöne alte Erde zur Verfügung und sollten sie nicht vorsätzlich ruinieren.

Übrigens nicht sehr weit weg von Tabor, in der Wilhelminenhofstraße in Oberschöneweide baute die AEG schon vor dem 2. Weltkrieg Elektroautos im dortigen Peter-Behrens-Bau. Die sahen allerdings anders aus als wir das heute so gewöhnt sind, aber immerhin. Wenn denn unser Kirchturm wieder saniert sein wird, würde ich ihn gern einmal begehen, um zu prüfen, ob man bei guter Sicht von dort oben das Industriedenkmal in Oberschöneweide vielleicht sogar sehen kann.

Also drücken Sie bitte die Daumen und helfen Sie auch ein wenig mit, dass unser Turm bald wieder in alter Schönheit saniert sein wird., denn seine Krone ist auch stadtbildprägend und gehört einfach zu diesem Kirchengebäude.

Eine andere Art der Mobilität erleben wir alle gerade mit ihren guten Eigenschaften aber leider mit noch vielen Risiken. Gemeint ist die Datentechnik mit noch längst nicht ausgeschöpften Möglichkeiten für die Menschheit, aber eben auch mit vielen unschönen Eingriffen in die sozialen Sphären einzelner Menschen oder in die von Gruppen bzw. ganzer Staaten.

Das aber können Sie mehr oder weniger gut berichtet fast täglich über elektronische Medien und die Presse selbst verfolgen. Da werden wir auch noch Überraschungen erleben und leider auch erleben müssen.

Durch den Umbau der Wirtschaft werden sich viele neue Aspekte bei den Anforderungen an Qualifikationen und damit des Bildungswesens,



an Arbeitszeiten und deren Vergütung, an Besteuerung, Versicherungen und Rentensystemen usw., usw. ergeben. Auch im Dienstleistungssektor zeichnen sich viele Veränderungen ab. Das betrifft z. B. sowohl die Arbeit des Fensterputzers, als auch die Routinetätigkeiten des medizinischen Pflegepersonals.

Das Internet ist nicht schlecht., aber nicht Alles, was dort steht ist richtig und wahr und sollte deshalb nicht kritiklos hingenommen werden.

Das Kinder schon beim Umgang mit dem Handy oft fast Suchtmerkmale aufweisen können, ist inzwischen bekannt. Da sollte man dann schon gegensteuern, um die Gesundheit des Kindes nicht

zu gefährden.

Darauf hat im letzten Heft „Dein Spiegel“ (Ich nenne ihn den Kinderspiegel.) reagiert. Unter der Überschrift: „DER GROSSE TEST Bin ich handysüchtig?“ ist dieses Thema ziemlich umfassend beleuchtet worden u. a. durch Befragung von Kindern (ca. 12 bis 13 Jahre alt) zu ihren Handygewohnheiten. Dazu gab es einen Fragebogen mit 10 Kriterien, die von den Kindern beantwortet werden konnten. Ein beigefügtes Auswertungsschema konnte ihnen dann Auskunft geben, inwieweit sie sich von den Möglichkeiten ihres Handys und deren Anwendung beeinflussen lassen. Für Kinder und interessierte Eltern durchaus lesenswert, obwohl ich mir noch einige weitere Informationen gewünscht hätte; aber vielleicht sollte man auch Kinder nicht überfordern. Sie erinnern sich noch an Desertec, die im Jahre 2009 gegründete Industrieinitiative? Es sollte lt. damaliger Planung sogenannter Wüstenstrom für Nordafrika, den Nahen Osten und Europa (etwa 15 % des europäischen Bedarfs) umweltfreundlich und billig erzeugt werden. Dazu war der Bau von Hunderten Ökokraftwerken in den warmen Regionen (vorwiegend den Wüsten Nordafrikas) bis etwa zum Jahre 2050 geplant. Etwa 400 Millionen Euro wollte man investiert. Dieses Projekt wurde von den damaligen Gesellschaftern im Jahre 2014 dann gestoppt.

Dennoch ist das nicht ganz aufgegeben worden. Es wird jetzt in einigen Ländern dieser Region die Energiewende vor Ort unterstützt. So passiert das z. B. in Dubai, Ägypten und Marokko. Diese Länder sollen sich in der Zukunft weitgehend selbst durch den Wüstenstrom versorgen können.

Ein anscheinend beispielhaftes Projekt entsteht wohl gerade im Süden Marokkos am Fuße des Atlasgebirges bei der Stadt Quarzazate. Hier wird gerade der zur Zeit größte Solarkomplex der Welt errichtet. Mit deutscher Unterstützung, aber unter Federführung der Marokkaner. Die Klimadaten sind für das Vorhaben ideal und die marokkanische Agentur für Solarenergie bindet die dortige Bevölkerung sehr gut in das Baugeschehen ein und ist gleichzeitig bestrebt die Infrastruktur des Gebietes gut und vorausschauend zu entwickeln und aufzubauen.

Hier entsteht anscheinend etwas Beispielhaftes, das von der dortigen Bevölkerung auch weitgehend akzeptiert wird, weil es Arbeits- und Ausbildungsplätze schafft und den Menschen eine Zukunft bieten kann, ohne dabei die Region mit Umweltproblemen zu belasten. Mal sehen ob das gelingen wird, die Chancen sind jedenfalls nicht schlecht!

Wir befinden uns aber in Berlin, im Frühling des Jahres 2017, wo uns die Schöpfung gerade wieder einmal beweist zu welchen Höchstleistungen sie in der Lage ist. Die Pessimisten werden jetzt sicher auf ihre Blütenstauballergie verweisen, die man sicher behandeln muss. Die Optimisten denken da wohl eher an das angenehmere Wetter (zumindest teilweise, um auch hier Pessimisten nicht außen vor zu lassen), die zunehmende Farbvielfalt und das Vogelgezwitscher in der Natur. Die Poeten haben dazu so viele schöne Gedichte und Lieder erfunden und aufgeschrieben, dass ich mich mit meinen doch sehr nüchternen Bemerkungen weitestgehend zurückhalten möchte.

Genießen Sie einfach diese schöne Zeit, die uns die Schöpfung in jedem Jahr wieder neu beschert und helfen Sie mit diese Schöpfung zu bewahren.

In diesem Zusammenhang ist es sicher gestattet, auf die „Schulung zum Klimaberater“ hinzuweisen, die das Umweltbüro der EKBO in Kooperation mit dem BUND Berlin für den Herbst 2017 anbietet und für die man sich jetzt schon bewerben kann, um dann mit dem aktuellen Wissen über Termine (steht z. Zt. noch nicht fest) und Inhalt versorgt zu werden. Sie ist kostenlos, soll 36 Stunden, verteilt auf acht Termine (abends und am Wochenende) umfassen. Weitere Informationen im Internet beim Umweltbüro der EKBO oder auch auf dem Infostand des Umweltbüros beim Abend der Begegnung auf dem Kirchentag Ende Mai.

Ja dieser Kirchentag oder auch 500-Jahr-Feier der Reformation, der Ende Mai sicher viele Besucher nach Berlin und in die kleine Universitätsstadt Wittenberg im damaligen Kursachsen bringen wird, sollte natürlich heute noch erwähnt werden. Diese Reformation hat damals, obwohl sie in diesem kleinen Wittenberg begonnen hat, fast den gesamten europäischen Kontinent in Bewegung gesetzt. Möge der Kirchentag friedlich verlaufen und allen beteiligten Christen und interessierten Menschen viele schöne Erlebnisse bringen. Sollten Sie in absehbarer Zeit mal nach Jüterbog kommen, ist nicht sehr weit weg von Berlin, können Sie in der dortigen Nikolaikirche einen „echten Tetzeltasten“ ansehen. Sie wissen schon frei nach Johann Tetzl, in heutigem Deutsch gesagt: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ Gott sei Dank, stimmt das wohl so nicht!

Ihnen ein gesegnetes Osterfest und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr Otmar Matthes



Geburtstage unser Senioren

H. Feske	74	Jahre	R. Wodke	68	Jahre
H. Kokott	82	Jahre	S. Kotre	82	Jahre
S. Thilow	67	Jahre	B. Diehn	72	Jahre
N. Schwarz	69	Jahre	H. Trebuth	73	Jahre
M. Moldenhauer	77	Jahre	B. Helwig	72	Jahre
W. Rohsiepe	87	Jahre	M. Gränitz	83	Jahre
K. Buchelt	66	Jahre	B. Simonowitsch	69	Jahre
C. Mohs	77	Jahre	A. Jöckel	78	Jahre
I. Howe	74	Jahre	H. Heinz	66	Jahre
H. Kalle	85	Jahre	G. Vogel	85	Jahre
C. Tappe	74	Jahre	H. Restel	79	Jahre
E. Strobel	86	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufe: Bettina Bauerfeind

Bestattung: Vera Berendt 78 Jahre
Hildegard Wiese 93 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :  Bobath für Kinder
und Erwachsene
 Manuelle Therapie
 Osteopathie
 Craniosacrale Therapie
 Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

 **0178 / 611 60 66** 

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtkosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr

<u>PfarrerIn Dr. Elisa Gebhardt</u>	Tel. 521 08 309
gebhardt@evtaborgemeinde.de	
Sprechzeit: nach Vereinbarung	

<u>Pfarrer Stefan Matthias</u>	Tel.: 612 8 55 68
matthias@evtaborgemeinde.de	
Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.	

<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand
	Tel.: 767 687 94

<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Mäser
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 12 - 14 Uhr;	
Mittwoch 16 -18 Uhr, Do. und Fr. 11 - 13 Uhr	

<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiter: Andreas Barz	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr	
kita@evtaborgemeinde.de	

<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr

Bankverbindung für Spenden:

Ev. Kirchengemeinde Tabor
IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69
BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG



Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor

Geschäftsführer: **S. Guna**

Fon 364 445 92

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

meyer
GLASWERKSTÄTTEN